

Chor Leuk: Feierlicher 100-Jahr-Jubel

Für Sie (heraus-)gehört

WB, 18.1.02/1

Die Freude und Jubiläumssstimmung des Kirchenchores Leuk zu seinem 100-jährigen Bestehen hat in einem sehr hörens-werten Konzert Ausdruck gefunden: Dirigent Roberto Schmidt leitet in vier Kirchen-musikaufführungen eine respektable Schar von 125 Säng-erinnen und Sängern, deren Wirken durch die vier klassi-schen Solostimmen und das Berner Kammerorchester er-gänzt werden. Der 1901 gebil-dete Chor Leuk, der eigentlich nach einem kurzen «Dornrös-chenschlaf» 1927 neu gegrün-det wurde und also auch ein 75-jähriges Jubiläum feiern darf, hat zu seinem Festkonzert viele gesangsfreudige Damen und Herren aus der näheren und weiteren Umgebung von Leuk zur Mitwirkung eingela-den. So hat er eine auf die gan-ze Region ausstrahlende, sehr verdankenswerte kulturelle Leistung erbracht — die man übrigens noch am kommenden Samstag, 19. Januar, um 19.30 Uhr und am Sonntag, 20. Janu-ar, um 17.00 Uhr in der St.-Ste-phan-Pfarrkirche Leuk genie-sen kann.

Zwei monumentale Werke

Roberto Schmidt, ein begabter Musiker und stets auf eine He-bung des kulturellen Lebens in der Gemeinde Leuk sinnender Dirigent, hat schon in den ver-gangenen Jahren originelle Werke vermittelt. Heuer ver-danken wir ihm als Schweizer Erstaufführung das erst kürz-lich aufgefundene «Te Deum» des Bolognesers Vincenzo Righini, das in sieben Num-mern viel Pathos und grossen Effekt macht. Dieser ist auch der bekannten «Messe solen-nelle» (= Feierliche Messe) von Charles Gounod nicht ab-

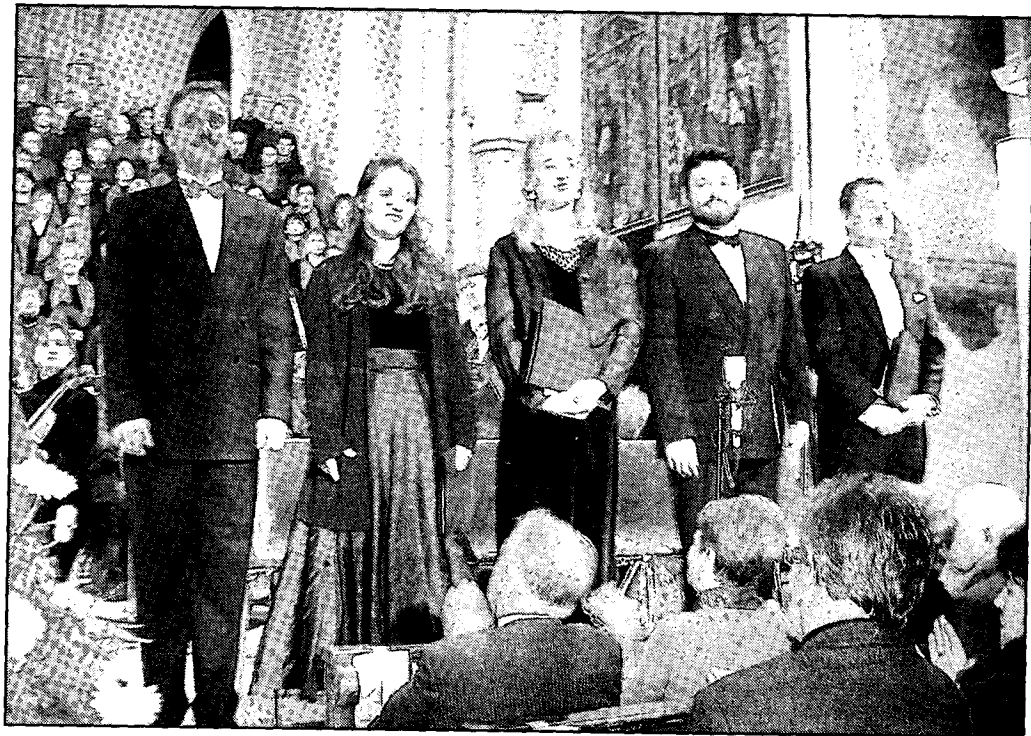
zusprechen. Sie ist zudem we-gen der ungewohnten, nach dem Agnus Dei gesetzten Ein-fügung des «Domine salvam fac» (= Herr, rette...), einem Gebet für den damaligen Kai-ser Napoleon III. oder die nachfolgende Republik, sehr bemerkenswert. Auch in dieser «Cäcilienmesse» gibt es viel Monumentales und gar Pom-pöses — dies allerdings neben sehr lyrischen und stilleren, be-trachtenden Teilen. Der in der Konzertbeschreibung erwähnte «opernhafte» und dramatische Zug dieser Musik wurde in der Leuker Darstellung offenkun-dig. Er vermochte zu fesseln.

Der Chor

Der Konzertchor, den man

auch als Chor St. Stephan «mit Zuzügern» sehen kann, war schon von seiner Grösse her bestens für die Aufführung des gewaltig-pathetischen Pro-gramms gerüstet. Bei in den Männer- und Frauenstimmen annähernd ausgeglichener Be-setzung sang er mit grosser — manchmal etwas zu gesteiger-ter — Lautstärke die im Werk geforderten triumphal-markan-ten Passagen recht gut geprobt und einsatzsicher. Dabei ist zu sagen, dass die vorwiegend im Wohlklang-Bereich und rhyth-misch lebendig und eingängig komponierte Musik dem Ver-ständnis der vielen Laiensän-gerinnen und -sänger entge-genkam. Dass hier für sie Hür-den in Form von harmonischen

Brechungen, von A-cappella-Stellen und dynamischen Än-derungen zu nehmen waren, machte dieses Werk für diesen Chor anspruchsvoll und auch nicht immer optimal ausführ-bar. Die Grösse des Chors und die unterschiedliche Qualität der Stimmen führten z.B. ge-legentlich zu unklarer Diktion, in der Fuge des Righini-Werkes zu rhythmischer Verwischung und verschwommenem Klang. Im Grossen und Ganzen bot der Chor aber durch sein be-geistertes und engagiertes Sin-gen, vor allem in der Gounod-Messe, dort auch durch sein dynamisches Empfinden und das gute Zusammengehen mit den Vokalsolisten, ein erleb-nisreiches Konzert — bei-



Solisten des Konzertes zum Jubiläum «100 Jahre Gemischter Chor St. Stephan Leuk» (von links): Dirigent Roberto Schmidt, Sopranistin Barbara Ulricca Theler, Alt Regula Steinke, Tenor Rêmi Garin, Bass Ulrich S. Eggimann.

spielsweise am Ende des Glorias («Cum sancto spiritu...») und des Credos (fugiertes «Et expecto...») der Messe! Er behauptete sich auch erfolgreich gegen das stark aufdrehende romantische Orchester. Sicher wird das Mitsingen in diesem Konzert allen Beteiligten in Erinnerung bleiben. Man möchte wünschen, dass dieser Chor sich auch in Zukunft wieder formiert und so die schon ein Jahrhundert zurückreichende Leuker Musik- und Konzerttradition in der Stephanskirche fortsetzt.

Die Professionellen

Zu ihnen gehörte das Berner Kammerorchester mit seinen ausgezeichneten Bläsern — hier etwa den Hornisten —, den vorzüglichen Harfenistinnen und den Streichern. Zusammen mit dem Chor und den Vokalsolisten, und auch in einer eigenen, besinnlichen «Zwischenmusik» vor dem Credo, kam dieser Klangkörper voll zur Geltung — in diesem Raum vielleicht etwas zu lautstark. Das Orchester war mit Christine Schmidt-Salzmann an der Orgel und zahlreichen professionellen Walliser Musikern unter Konzertmeisterin Johanna Richard auch an jenen Stellen beteiligt, die dem Zuhörer nach den klangstarken Chorteilen etwas Zeit zum Atmen liessen. Hier erfreute man sich an den Vorträgen der Vokalsolisten, die auch im Terzett und Quartett auftraten. Barbara Ulricca Theler sang mit ihrem mühelosen, warmen Solosopran ein zauberhaftes, aus ihrer ganzen Künstlerpersönlichkeit heraus engagiertes, ätherisches Gounod-Benedictus, Altistin Regula Steinke mit ihrer in mittlerer und unterer Lage sehr

schönen, nach oben etwas eng wirkenden Stimme z.B. das Righini-Altsolo «Te ergo quaesumus». Auch der vollklingende, schön gefärbte Bass von Ulrich S. Eggimann nahm für sich ein. Zu denken ist bei ihm an das «Te per orbem terrarum...» des Te Deums, aber auch an das «Domine unigenite» über den Pizzicati der Streicher im Gloria oder an das «Crucifixus», das er zusammen mit Tenor, Sopran und Chor im Credo in guter Abstimmung interpretierte. Tenor Rémi Garin sang zwar strahlend, kräftig und auch in der Höhe sicher, zeigte aber in einer bestimmten Lage eine gewisse Trübung der Stimme. Im Terzett- oder Quartettgesang wirkte sich dies nicht aus. Überhaupt leuchtete die gefühlstiefe, romantisch gefärbte Lyrik und auch die raffinierte Komposition Charles Gounods im Mehrfachgesang der Solisten besonders auf. Man denkt in diesem Zusammenhang an das «Ei incarnatus» des Credos, in dem der Chor dem Solistenterzett eindrucklich verhalten antwortete.

Fazit

Was wir in Leuk summa summarum an Kirchenmusik hörten, war gewiss «opernhaft», es war aber auch freudig, vielfältig, voll romantischer Farbe und noch mehr: Es war nämlich gutes musikpädagogisches und eine breite Bevölkerung- und Sängerschicht ansprechendes musikalisches Schaffen, zu dem man dem kreativen, sich sehr bescheiden gebenden, gut kommunizierenden Dirigenten Roberto Schmidt und dem das finanzielle Wagnis verantwortenden Team unter Raphael Offreda und Vereinspräsidentin Linda Eggo nur gratulieren kann.

ag.

WB. 18.1.02/9